



darfscheel

Ous Zeidung fir de Leit



APRIL 2007

N°003



BILD DES MONATS

Klimawandel in Nittel ?

Jürgen Boie



Die Vegetation ist weiter als sonst zu dieser Jahreszeit, Vögel brüten früher, und, und und.... Das scheinen Vorboten des Klimawandels zu sein, der sich auch in Nittel bemerkbar macht. Wirkt sich das schon auf den Menschen aus? Im Januar stand plötzlich, bei strahlendem Sonnenschein, ein Maibaum am Parkplatz vor dem Bürgerhaus! Wurde da etwa an der inneren Uhr gedreht? "Alles Quatsch!", sagen Insider, "es ist eine Tradition zur Begrüßung des neuen Bürgermeisters, der Maibaum wurde anlässlich der Wahl aufgestellt." Wie aber genau die Tradition funktioniert, ist vielen unklar. Wer kann es erklären? Wir freuen uns auf Post! (darfscheel-nittel@online.de oder abgeben bei Heidi Beck-Kaiser, Auf Merschel 20)

NEWS



Alle Jahre wieder...

An **Ostersamstag** wurde die Saison eröffnet, mit einem schönen Fest in den Weinbergen rund um den Weinlehrpfad. Bei den „Tagen der offenen Weinkeller“ wird sicher ähnlich gute Stimmung sein, bei noch weit mehr Besuchern.

Jürgen Boie

Alle Jahre wieder – kommt der Sonderzug! Anlässlich der „Tage der offenen Keller“ vom Freitag, 27. April, bis einschließlich Dienstag, 1. Mai, erwarten die Winzer- und Gastronomiebetriebe wieder hunderte von Besuchern. Höhepunkt wird traditionell der 1. Mai sein – dann kommt der Sonderzug aus Koblenz und Neuwied mit größeren Mengen von trink- und wanderfreudigen Besuchern in unser Dorf. Ankunft: 11:45 Uhr – pünktlich zur Mittagszeit soll der Zug am Nitteler Bahnhof eintreffen. Die Abfahrt des Zuges wurde für 17:33 Uhr angekündigt.

Zum ersten Mal dabei sind in diesem Jahr das Weingut Bernd Frieden, der Flieten-Bär und der Mühlengarten. Damit steigt die Teilnehmerzahl auf 19 Betriebe. Es wird das bekannte Spiel mit den Stempeln geben, bei dem man sich seinen Prospekt in jedem besuchten Betrieb abstempeln lassen kann. Sind genügend Stempel beisammen, erhält man eine Flasche Wein gratis.

Neben leckerem Essen und Trinken wird es noch etwas Besonderes für die Sinne geben: im Bürgerhaus findet eine Kunstausstellung statt. Die Brüder Westerhausen, Kurt wohnt in Daun, Bruno in Nittel, zeigen Malerei, Glaskunst und Fotoarbeiten. Ein Abstecher ins Bürgerhaus sollte sich lohnen, denn was man sich im Internet unter www.westerhausen.net angucken kann, ist sehr viel versprechend. Die Vernissage beginnt am Freitag, den 27. April um 19:00 Uhr, an den anderen Tagen ist von 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet. Wem etwas gefällt: die Werke werden nach Auskunft von Kurt Westerhausen auch verkauft.

Am bequemsten kommt man von zum nächsten per Bus – der beliebte pendelt am Sonntag und am Dienstag und am Samstag und am Montag Nittel und Rehlingen. Abfahrt ist zur der Bushaltestelle beim Bahnhof. rechtzeitig eintrifft: der Bus nimmt den Rundkurs durch den Ort und legt bei allen teilnehmenden Betrieben einen Zwischenstopp ein. Dort wird laut Prospekt mit der „Darfscheel“ gebimmelt. Für Sie heißt es bei Bedarf die Ohren spitzen, denn mit einer Zeitung kann man nur begrenzt Krach machen...

**Tage der offenen Keller
Freitag 27. April
bis Dienstag 1. Mai**

einem Weingut Shuttlebus ab 11:00 Uhr abends zwischen vollen Stunde an Wer da nicht

Die Reporter der „Darfscheel“ werden ausschwärmen und Fotos machen. Aber auch Sie, die Leserinnen und Leser, können Bilder einschicken, die Adresse ist darfscheel-nittel@online.de.

Wir wünschen vergnügliche Stunden und Tage. Die häusliche Küche kann ruhig mal kalt bleiben an diesem langen Wochenende. Allerdings sollte man eine „eiserne Ration“ (Tiefkühlpizza oder ähnliches) noch im Haus haben, denn es kam schon vor, dass alle Winzer und Restaurants ausverkauft waren... (aber nur bei den Speisen, Wein gab es natürlich genug)! ■

GROBES FEST IM JUNI

Kindergarten Nittel wird 40 Jahre alt

Am Anfang stand ein mutiger Entschluss

Martina Bosch

Die neue Einrichtung sei als Stätte „frühkindlicher Erziehung im christlichen Sinne“ zu sehen. Hier würden Kinder so erzogen, „dass aus ihnen später echte Christen und gute Staatsbürger“ werden. Gewählte Worte waren es, die dem damaligen Trierer Caritasdirektor Monsignore Fechler über die Lippen gingen. Als Vertreter des Bischofs war er nach Nittel gekommen, um den neuen Kindergarten einzuweihen. Genau 40 Jahre liegt dies zurück. Jubiläum also für die Kindertagesstätte St. Martin – so die heutige offizielle Bezeichnung. Mit einem großen Fest im Sommer soll der runde Geburtstag gefeiert werden.

Fortsetzung auf Seite 2



Ein Kindergarten für Generationen: Das Bild zeigt Kinder von damals, die inzwischen Eltern sind.

AKTUELLES

Die Bahn - Nächster Halt: Nittel !

Tobias Beck



Man schreibt das Jahr 1871. Nachdem bereits im Dezember 1835 die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth zu pendeln begann, sollte im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 das Bahn fahren auch an der Mosel entlang ermöglicht werden (noch heutespricht man von der „strategischen Kriegsachse Berlin-Paris“). Als der Krieg vorüber war, sollte die Bahn auf den Personenverkehr umgestellt werden. Die dafür benötigte Infrastruktur in Form von Bahnhöfen oder Anfahrtswegen war jedoch noch nicht vorhanden und musste neu geschaffen werden. In Nittel sollte dabei kein Bahnhof errichtet werden, sondern lediglich im Nachbarort Wellen. Widerstand bildete sich unter den Nitteler Bürgern gegen diese Entscheidung der Bahndirektion Saarbrücken. Die anfängliche bestehende Skepsis gegenüber der Eisenbahn war schnell abgelegt,

Fortsetzung auf Seite 3

KOMMUNION



Am „Weißen Sonntag“ feierten 22 Kinder die 1. Heilige Kommunion in der Pfarrkirche St. Martin

Hinten von links: Matthias Müller, Raphael Moranda, Simon Ames, Pastor Adolf Stüber, Philipp Kallenborn, Katharina Hoffmann, Katharina Stemper, Susanne Leuck

Mitte von links: Nicole Römer, Elena Becker, Jennifer Koster, Angelina Seifert, Marco Koster, Ralf Pfriem, Nico Flesch

Vorne von links: Oliver Palzer, Lena Leinweber, Jessica Schröder, Katrin Palzer, Erwin Leuck, Dominik Liesmann, Tamara Schmitt

Kontakt / Impressum

Kontakt: Heidi Beck-Kaiser
Auf Merschel 20 - D-54453 Nittel - Tel.: 06584 1491
E-mail: darfscheel-nittel@online.de

Redaktion: Tobias Beck, Heidi Kaiser-Beck, Jürgen Boie, Martina Bosch, Bianca Opitz, Martin Saurle, Susanne und Stefan Steinbach.

Gestaltung, Satz: Edgar und Ute Schritz

DARFSCHEEL-NITTEL

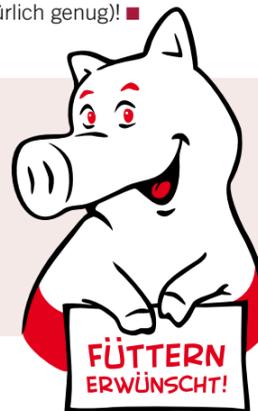
Bankverbindungen: Sparkasse Trier Kto.-Nr. 481861, BLZ 585 501 30
Volksbank Saarburg eG, Kto.-Nr. 1515292, BLZ 585 616 26

Sponsoren

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns durch Ihre Annoncen und Spenden unterstützen.

**Anderland
Gasthaus Holbach-Müller
Mosel-Apotheke
Neubaugebiet Oberberg
Sektischeune**

Dorfsaunittel



GEZEICHNET VON BK

KIGA NITTEL Kindergarten wird 40 Jahre Alt von Seite 1

Lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung

Es war der 1. Juni 1967, als die Nitteler Kinder ihr Domizil beziehen konnten. Für sie und für ganz Nittel war das ein großes Ereignis. Und so war bei der Einweihung einige Tage zuvor auch der ganze Ort auf den Beinen: die Kinder - adrett gekleidet im Sonntagsstaat, ihre Eltern und Geschwister, Vertreter der Bezirksregierung, des Kreises, der damaligen Amtsverwaltung Tawern, der Pfarr- und der Zivilgemeinde Nittel und viele weitere Gäste. Die Errichtung des Kindergartens - ein lang gehegter Wunsch - war vor allem in finanzieller Hinsicht alles andere als ein leichtes Spiel. „Jeder Pfennig, der für den Neubau ...ausgegeben wurde, trägt Zinsen“, berichtete der Trierische Volksfreund.



Bauherr des Hauses im Stolzenwingert war die Kirchengemeinde. Die hatte das Grundstück von der Gemeinde Nittel als Geschenk erhalten - mit der Auflage, dort den Kindergarten nicht nur zu bauen, sondern auch zu betreiben. Der damalige Pastor Schwarz und der Kirchenvorstand fassten den mutigen Entschluss und nahmen das Werk in Angriff. Zwar flossen Spenden und Zuschüsse, doch rote Zahlen waren vorprogrammiert. Aber das Unternehmen gelang und unter der Regie des späteren Pastors Schmitz öffnete der Kindergarten seine Pforten.

Neubau mit Tücken

Die Kinder der „ersten Stunde“ fanden ein Haus vor, das „ohne überflüssigen Aufwand“ („Der Paulinus“) gebaut worden war, aber „allen Erfordernissen eines neuzeitlichen Kindergartens“ entsprach. Der Neubau war jedoch nicht ohne Tücken - wie sich schon im ersten Winter herausstellte:



ES SCHMECKT!

Die moderne Fußbodenheizung verschlang Unmengen von Energie - eine starke Belastung für das finanzielle Budget. Die Heizung wurde kurzerhand gedrosselt und Kinder und Erzieherinnen zogen den Anorak oder Mantel an.

Rund 60 Jungen und Mädchen wurden zunächst in drei Gruppen betreut. In den ersten Jahren besuchten nur Kinder aus Nittel, Rehlingen und Köllig den Kindergarten, erst Mitte der 70er Jahre kamen die Jungen und Mädchen aus Onsdorf hinzu. In den Wochen, in denen die Traubenlese anstand, stieg die Zahl der Kinder regelmäßig an. Sogar am Wochenende wurden die Kinder betreut: Der Kindergarten hatte auch am Samstagvormittag geöffnet.



BASTELN !!!

Die Leitung lag bis 1978 in den Händen von Berta Leinweber, für die Kinder war sie „Tante Berta“. Sie wohnte in der Zollstraße und nahm auf dem täglichen Weg zur Arbeit die Kinder, die in der Nähe wohnten, gleich mit - versicherungstechnisch wurde dies damals noch nicht problematisiert.

Weitere Mitarbeiterinnen im Kindergarten waren Elfriede Mich und Magda Schmitt aus Nittel. Jede der drei Betreuerinnen war allein für eine Gruppe verantwortlich. In den Räumen standen Holztische und -stühle. „Heute ist hier alles viel bunter“, stellte Magda Schmitt fest, als sie kürzlich im Kindergarten zu Gast war und die frühlinghaft dekorierten Fenster und Wände bewunderte. Der Alltag gestaltete sich damals aber schon ähnlich wie heute, wie ihre Erinnerungen zeigen: Morgens trafen sich die Kinder im Stuhlkreis, danach wurde gebastelt und gespielt - wann immer es ging, auch draußen auf dem Hof, auf dem damals schon der große Sandkasten ein attraktiver Anziehungspunkt war. Feste wie Ostern, Weihnachten und natürlich die Geburtstage wurden gefeiert und oft mit Aufführungen der Kinder untermalt.



Kinder entdecken Gefahren im Straßenverkehr

Aufgepasst im Straßenverkehr: Seit einigen Monaten führt der Kindergarten mit den Vorschulkindern ein Verkehrsprojekt durch. Die Jungen und Mädchen sollen damit auch auf den künftigen Schulweg vorbereitet werden. Der Kindergarten kooperiert bei der Aktion mit der Polizei Saarburg. Zusammen mit einem Polizisten haben sie Nittel „unter die Lupe“ genommen und Gefahrenquellen entdeckt: dazu gehören beispielsweise auch

Leiterinnen des Kindergartens seit 1967

- Berta Leinweber (1967 bis 1978)
- Magdalena Epper (1978 bis 1981)
- Maria Frieden (1981 bis 1987)
- Hedwig Beck (1987 bis 1988)
- Ulrike Schettgen (1988 bis 1994)
- Isabelle Contes (1994 bis Ende 1994)
- Kerstin Burg (1995 bis 2000)
- Melanie Fuchs (01.2001 bis 04.2003)
- Andrea Steuer (03.2003 bis 09.2003)
- Maria Frieden (09.2003 bis 04.2006)
- Melanie Fuchs (seit 04.2006)

Gehwege, auf den Autos parken. Die Kinder lernen, in diesen und anderen „kritischen“ Straßenbereichen ganz besonders aufmerksam zu sein. Außerdem möchten die künftigen Schulkinder auch auf diesem Weg an alle Verkehrsteilnehmer in Nittel appellieren, Gefahrenquellen zu vermeiden, um die Sicherheit im Straßenverkehr weiter zu erhöhen. ■

Konzept heute bildungsorientiert

Viele hundert Jungen und Mädchen sind im Kindergarten inzwischen ein- und ausgegangen. Die Kinder von damals sind heute größtenteils Eltern. Diejenigen, die in Nittel geblieben sind, wissen ihren Nachwuchs in ihrem ehemaligen Kindergarten gut aufgehoben. Im Lauf der Jahrzehnte veränderte sich der pädagogische Anspruch. Ging es früher eher spielerisch zu, so ist die Arbeit mit den Kindern heute stark bildungsorientiert - und das nicht erst seit „Pisa“. Notwendig dafür waren Erweiterungen des Gebäudes: Ende der 80er Jahre wurde der Kindergarten komplett modernisiert - der bisherige Speicher wurde ausgebaut, unter dem Dach entstand die Turnhalle. Während der Bauarbeiten zogen Kinder und Erzieherinnen zeitweise ins Bürgerhaus und die Grundschule um. In den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Kinder - im Untergeschoss wurde ein vierter Gruppenraum eingerichtet. Weitere Renovierungen gab es 2001.

Ganztagsplätze sehr begehrt

Heute gehen rund 80 Jungen und Mädchen in den Kindergarten Nittel, der sich entsprechend dem Betreuungsbedarf der Familien weiter entwickelt hat. Schon längst gibt es keine Mittagspause mehr, in der die Einrichtung geschlossen ist. Ab Ende der 90er Jahre wurde zunächst die Übermittagsbetreuung angeboten. Seit Herbst 2005 gibt es im Kindergarten 34 Ganztagsplätze mit Mittagessen, die sehr begehrt sind. „Wir sind ein Dienstleister mit zukunftsorientierten Angeboten“, fasst die heutige Leiterin Melanie Fuchs die Aufgabe des Kindergartens zusammen. Das gilt auch für das inhaltliche Konzept: Schon seit vielen Jahren werden die Kinder nach einem offenen System betreut und können im „Bauraum“, „Malatelier“, „Traumland“ und



der „Spielekiste“ ihre Aktivitäten täglich nach Lust und Laune selbst wählen. Das trägt zur Selbstständigkeit bei, fördert aber auch die individuellen Fähigkeiten der Kinder. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei und sorgen mit einer festgelegten Tagesstruktur wie dem gemeinsamen Frühstück in der Gruppe, der Erzählrunde im Kreis, oder der Turnstunde für Orientierung. Hinzu kommen zahlreiche pädagogische Projekte, die für Abwechslung und viel Spaß sorgen. Ob in der Klangwerkstatt, der Phantasiewelt, beim Verkehrsprojekt, dem „Mini-Treffen“, beim Waldprojekt oder dem Feiern religiöser Feste - die Kinder erleben und lernen dabei spielerisch viel Neues. Ganz besonders in Erinnerung bleibt den meisten das letzte Jahr im Kindergarten. Denn für die Vorschul Kinder gibt es noch einmal ein besonderes Programm. Die „Großen“ gehen schwimmen, besuchen die künftige Schule, machen Ausflüge, fahren ins Theater und sind mächtig stolz darauf, bald ein Schulkind zu sein. Und doch - wenn dann die Sommerferien nahe, dann kann der Abschied auch mal ganz schön schwer fallen, denn die Zeit im Kindergarten Nittel war doch sehr prägend - für Kinder und Eltern gleichermaßen. Das ist heute noch genauso wie vor 40 Jahren.

Jubiläum: Helfer gesucht

Für das Jubiläum des Kindergartens am 24. Juni im Rahmen des Pfarrfestes werden noch Helfer gesucht. Wer sich bei der Durchführung der Feier an diesem Sonntag engagieren möchte, sollte sich möglichst bald mit dem Kindergarten in Verbindung setzen (Tel. 7216). Auch über Kuchen Spenden würde sich das Organisationsteam sehr freuen.

Alle, die sich gern an ihre Kindergartenzeit erinnern, sollten sich den 24. Juni im Kalender markieren. An diesem Tag wird das Jubiläum im Rahmen des Pfarrfestes gefeiert. Eingeladen sind neben den heutigen Kindern und ihren Familien auch alle „Ehemaligen“ - ob groß oder klein, ihre Angehörigen sowie all diejenigen, die sich mit dem Kindergarten Nittel verbunden fühlen. Der Tag beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche. Startschuss für das kunterbunte Fest auf dem Gelände des Kindergartens ist um ca. 11.30 Uhr. ■

Kindergarten in neuer Trägerschaft

Der Kindergarten Nittel ist nach wie vor in kirchlicher Hand. Bis Ende 2005 war die katholische Kirchengemeinde Nittel der Träger. Seither läuft der Kindergarten unter dem Dach der KiTa gGmbH Trier - einer Trägergesellschaft des Bistums. Der Kindergarten wird von der KiTa gGmbH pädagogisch und theologisch sowie auch wirtschaftlich betreut. Zur KiTa gGmbH gehören insgesamt rund 60 Kindertagesstätten. Zu den Aufgaben der Trägergesellschaft gehören unter anderem die Qualitätssicherung und -entwicklung der Kindergärten, der Einsatz des Personals und die Einbindung der Kindergärten in die Kirchengemeinden. Dabei werden Synergie-Effekte genutzt, außerdem sollen die Entscheidungswege gestrafft werden.

Das Feuerrote Spielmobil kommt!

Der genaue Termin steht noch nicht fest, aber soviel ist klar: **das Feuerrote Spielmobil vom „Haus der Jugend“ kommt im Juni oder Juli nach Nittel.** An einem Mittwochnachmittag wird auf dem Parkplatz vor dem Bürgerhaus ein Spielparadies für Grundschul- und Kindergartenkinder aufgebaut. Mit Hüpfburg, Geschicklichkeitsspielen und vielen anderen tollen Spielgeräten. Alle Kinder sind herzlich willkommen. Und das schönste ist: es kostet nichts! Den genauen Termin findet man unter www.spielmobil.konz.de, sobald er endgültig feststeht.

Eltern, die helfen wollen, sind wie immer ganz besonders gern gesehen. Kontaktperson ist Stefan Steinbach, Telefon 952 499. Oder Sie schreiben eine E-Mail an darfscheelnittel@online.de. Und falls Sie ein paar schöne Bilder von der Veranstaltung haben: schicken Sie uns was zu, die Adresse ist ebenfalls darfscheelnittel@online.de.

Stephanie Steinhaus
Staatl. anerkr. Ergotherapeutin

ergobombus
Praxis für Ergotherapie

Fischer Wild 7 • D-54453 Nittel-Köllig • Tel.: 06584 95 25 58

Logopädische Praxis

Annette Löw
Staatl. anerkannte Logopädin

Termine nach Vereinbarung
Alle Kassen

Im Hübelgarten 13 • D - 54453 Nittel-Köllig
Tel.: +49 (0) 65 84 - 95 23 05 • Fax: +49 (0) 65 84 - 95 23 06

ORTSGEMEINDERAT Neues aus dem Gemeinderat

Stefan Steinbach

In der Gemeinderatssitzung vom 12.02.2007 wurde Hans-Josef Wietor als neuer Bürgermeister durch den Ersten Beigeordneten der Gemeinde, Herbert Scheuer, vereidigt.

Nachdem er in sein Amt eingeführt worden war, ernannte Herr Wietor Frau Andrea Kallenborn als neues Ratsmitglied.

Nächster Punkt war die Vorstellung des Forstwirtschaftsplanes durch Revierförster Strupp. Hier wird ein Überschuss von 7.453 € erwartet. Dann stand der Haushaltsplan der Gemeinde auf dem Programm. Am Ende des Jahres 2006 beträgt die Pro-Kopfverschuldung 494 €. Diese wird im Lauf des Jahres auf 956 € steigen, was durch Investitionen in die Erneuerung der Dorfstraßen bedingt ist. Diese Investitionen werden im Laufe der Zeit durch „Wiederkehrende Beiträge“ und Zuschüsse refinanziert.

Im Kindergarten verteuern sich -bereits genehmigte- Brandschutzmaßnahmen um 1564 €. Deren Finanzierung wurde vom Rat einstimmig beschlossen.

Die darauf folgende Sitzung des Gemeinderates fand im Gasthaus Holbach am 13.03.2007 statt.

Erster Tagesordnungspunkt war die Wahl eines neuen 2. Beigeordneten. Diese Funktion war durch die Wahl des neuen Bürgermeisters frei geworden. Hier gab es nur einen Vorschlag, welcher von Seiten der CDU- Fraktion kam. In geheimer Abstimmung wurde Paul Trauden dann zum 2. Beigeordneten der Gemeinde gewählt. Zweiter Punkt war der Erlass einer neuen Satzung über die Erhebung „Wiederkehrender Beiträge“ für Verkehrsanlagen. Dies war nötig, da die alte Satzung auf Grund von Gerichtsurteilen keinen Bestand mehr hatte. Der Landtag hat 2006 ein neues Gesetz beschlossen, nach dem es jetzt wieder möglich ist, Beiträge zu erheben. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Nun konnten die Beitragssätze für das Jahr 2005 und 2006 festgelegt werden.

2005: Abrechnungseinheit 1 (Ortslage Nittel ohne Windhof) € 0,60671 /m²
Abrechnungseinheit 2 (Ortslage Rehlingen) € 0,2712 /m²

2006: Abrechnungseinheit 1 (Ortslage Nittel ohne Windhof) € 0,2340 /m²
Abrechnungseinheit 2 (Ortslage Rehlingen) € 0,0076 /m²

Der anfallende Betrag wird für Rehlingen in einem Bescheid erhoben. Für die Ortslage Nittel wird der Bescheid für 2006 in den nächsten Monaten zugestellt, 2005 wird später folgen. Es wurde von allen Seiten die Hoffnung geäußert, dass dieses neue Gesetz länger Bestand habe, als das Vorherige.

Auch wurden noch einige Aufträge zur Gestaltung von Ausgleichsflächen im Rahmen der Neubaugebiete vergeben.

Der 1. Beigeordnete der Verbandsgemeinde Konz (VG) Dr. Karl-Heinz Frieden berichtete über den Stand der Planungen der Bahn bezüglich der Umbaumaßnahmen im Mittlerer Tunnel. Hier wird von etlichen Seiten der Politik Druck auf die Bahn ausgeübt, um den Rückbau eines Gleises zu verhindern. Die Strecke würde sich vorzüglich für einen Anschluss an das Französische TGV-Netz eignen. Auch wenn man an die derzeitige Klimadiskussion denkt, kann man die Rückbaupläne nur unter „Schwachsinn“ abtun. ■

DARFSHEEL
darfscheel-nittel@online.de

NETTEL

Ett ass jo nemmen, datt merr sèu seet.

Hans A. Thiel

(Dèi musefränkisch Sprooch ann Nettel hott e pur Äjenoaten. Ett existējern nāmlisch ettlisch Duēbelvokaler. Dèi senn dann æus/enān, also separat, ze schwāāzen. Daat ka merr dann unn denen zwēi Punkten sēin, dēi uēwen opp dise Vokaler dropp senn. Unn ett ass onn/erlāblisch daat ‚e‘ emmer wēi en offenes ‚e‘, also schwaach, ze schwāāzen.)

U wenn ett och nach sèu stenkt

E Mann, de fu Berēufs wejen æusgereeschnet daat entsarjen mēußt, watt merr frēijer nēutgedrong ann dem Heisjen matt dem Hærzjen gelooß hott, wo bestemmt nett den ugesēinsten æusm Darf. He konnt och nett onnbedengt dermatt reeschnen, fill Frenden ze hunn. Nāā, de Leit hunn ēijer e weide Buēn emm he gemaat, fier em nett ze noo ze kommen. Sein Klādung hott schlēiβlich nett gradn no Parfūm geroch.

Ditt de Johann Ronk haut nach liēwen, sèu wēijer hen en ‚Fākalien-Entsorgungsunternehmer‘ matt feinen Apparaturen, unn he mēißt sich bei derr Arbischt nett dreekisch maachen.

Awer frēijer, ann dn 20ier Joaren fumm fierijen Joarhonnert, hott ett daat jo all nett genn, u sèu hott och sēi lange Boart nett sèu ganz sauwer ennerm Kenn gehang.

Unn dach wo de Johann Ronk, de Schaak, wēi hen no seim Hæusnummen genant genn ass, e Mann seiner Zæit. Unn hen ass och drengend gebræucht genn, wenn dēi Saach æusm Heisjen baal iewergelaaf ass, u merr sich selwer nett ze helfen gewoscht hott.

De Zæiten woaren hoat, unn dofier hott hen diss Arbischt halt gemaat.

Opp næu āānen gelāstert hott, udder nett.

Unn ett hott hen och nett gestēijert, datt hen als Oofschreckungsbeispiel heerhaale mēußt. ‚Dæu sēiβ æus, wēi de Schaak‘, hunn de Leit zèu āām gesoot, wenn e verlodert remmgelaaf ass.

Åān Kēijer hott de Paschdēuer Johann Baptist Reuter opp de Schaak gewoat. Aawer de Schaak hott sich Zæit gelooß. Unn de Paschdēuer Reuter ass schunn onnrēuisch genn. Ett wo nāmlisch heksten Zæit. U wēi dann de Johann Ronk endlisch komm ass, hott de Paschdēuer Reuter hen ugefuē:

„Falls Sie mich noch einmal derart warten lassen, Herr Ronk, werde ich jemand anderen rufen, der zuverlässiger ist, und der sich dann das Geld verdienen kann.“

Daat hätt de Paschdēuer besser nett gesoot. Domatt hatt hen de Schaake Johann unn seiner ēijer gepaakt. De wo zwar matt seiner Arbischt nett sèu ugesēin. Aawer sèu eppes brēucht och āānen wēi hen sich nett bēiden ze looßen. Daat wo dach e besjen zefill, u fier allen Dengen e besjen zèu forsch.

Natierlich hott hen dēi Nēut fumm Paschdēuer gesēin. Aawer sèu gāät ett jo dach nett. U wenn de Paschdēuer nach sèu e grēußen Häär ass. Hen hätt nett direkt streide mēißen. Sèu nett, Häär Paschdēuer!

U sèu hott de Schaake Johann sich fierunt em Paschdēuer Reuter oppgebaut. Lo - opp derr āāner Sæit, den ugesēinen Häär - lei de klāānen stenkije Schaak. Alles umm Johann Ronk hott vibrēijert.

E Kerschenhäär sollt dach wessen, datt nett alles opp derr Welt gāät. Nett alles, watt dēi Herrschaft sèu māānt. Unn nett emmer alles sèu, wēi sēi ett well. Winstens bei der Kersch sollt merr kamēud matt de Leiden emmgoon.

Sèu wo och die Reaktiēun fumm Ronke Johann ze verstoon:

„Erst mal einen anderen kriegen!! Erst mal einen kriegen, Herr Pastor!!“, hott himm de beleidichten Johann Ronk matt hoader Stemm entgēint gerēuf.

De klāāne Schaak wo sisch seiner ‚Æusnahmestellung matt sèu emm Berēuf dorschæus bewosst. De Paschdēuer, de sollt mool zèu ēischt enn aaneren fennen, de sèu eppes mett. Dann ditt he mool gesēin, wēi winnisch Leit dofier berāāt wēijern. Do ditt den sich nāmlisch nach wonnern.

Ja, jaa, Häär Paschdēuer Reuter. Do hedder sescher besser zèu ēischt mool iewerluēd, ēijer dier sèu eppes sèu flott dohigesoot hätt.

Aawer næischt fier ongēud, haut lo uēwen.

Ett ass jo nemmen, datt merr sèu seet.

Iewriēns: Funn deem Moment unn woaren de Leit am Darf frendlicher zum Schaak. Ett wo hinnen funn do unn ēijer bewoßt, wēi netzlich, u wēi wertvoll, de Johann Ronk æus dem Schaakenhæus fier sēi all werklisch wo.

NACHLESE

Freude im Nebel



Jürgen Boie

Was ist das Schönste in der Karnevals-session? Es kann nur eine Antwort geben: der Kauf der Karten für eine Kappensitzung!

Jedes Jahr wartet eine besondere Überraschung auf die Narren und Jecken: welchen Trick hat sich der Karnevalsverein (KV) „Naischnotz“ diesmal einfallen lassen, um den Kauf der Eintrittskarten zu einer der beiden Kappensitzungen zu einem echten Event zu machen?

Ein Blick in die Geschichte: vor Jahren sammelte man sich am Verkaufstag (meist ein Sonntag) oft schon ab morgens früh um 6:00 Uhr vor der geschlossenen Tür des Bürgerhauses. Ein bis zwei Mitglieder der „Hektoliterfraktion“ fanden sich mit ein paar Kästen Stubbis ein, andere sausten noch mal zur Tankstelle ins nahe Grevenmacher, und damit war für ein Frühstück draußen in der Natur gesorgt – natürlich bei meist unfreundlichem Wetter. Dass das Frühstück in erster Linie aus flüssiger Nahrung bestand, störte niemanden ernsthaft. Dazu dröhnten aus getunten Golfs, die mit ca. 4000 Watt und geöffneter Heckklappe die nähere (und weitere) Umgebung beschallten, die typischen Gassenhauer wie „Hey Baby“, „Anton aus Tirol“ usw. Wer nie dabei war, weiß nicht, was er/sie verpasst hat...

Soweit die gefühlsduselige Erinnerung an „früher“. Wie sieht es heute aus? Die einst harten Burschen müssen dem Lotterleben von damals Tribut zollen, sie können nicht mehr so lange draußen stehen, wegen des Rheumas und so... Also macht man beim KV aus der Not eine Tugend und öffnet im Foyer des Bürgerhauses die Theke. Da kann man jetzt die müden Knochen an dem großen Heizkörper wärmen. Dazu ein paar tausend Zigaretten, um mit der Glut die Raumtemperatur auf mollige 16 Grad anzuheben. Da die Toiletten ebenfalls wärmer sind als das Gebüsch draußen, kann man jetzt sogar noch mehr „Frühstück“ in sich hineingießen, es friert einem draußen ja nichts mehr ab... Die Folge: es wird noch gemütlicher, als es schon immer war. Wenn man doch bloß erkennen könnte, wer sich da neben einem am Stubbi festklammert! Der Nebel (wohlgemerkt im Gebäude!) ist so dicht, dass es kaum gelingt, die Uhrzeit auf der eigenen Armbanduhr zu erkennen. Oder liegt das daran, dass die Augen mittlerweile in getrennte Richtungen gucken?

Was aber erlebt ein Mensch, der nicht schon morgens frühstückt, sondern damit bis Mittag wartet? Er (oder sie), dem/der vielleicht noch ein bisschen Eigelb im Mundwinkel klebt, kommt zur Tür des Bürgerhauses und hat danach viele interessante Erlebnisse. Zuerst: die

Tür ist geschlossen, obwohl innen drin schemenhaft einige Dutzend fröhlich feiernder Zecher zu erahnen sind. Kopfkrazend liest man, dass der Eingang in das Untergeschoss verlegt wurde. Wartet eine spannende Schnitzeljagd? So kompliziert ist es dann doch nicht, eher wie im richtigen Leben: man muss sich von unten (Kellergeschoss) nach oben (Foyer) hocharbeiten. Und man lernt von jetzt an endlich alle Mitglieder des KV Naischnotz kennen. Den ersten trifft man, um anzumelden, wie viele Karten man für welche Sitzung kaufen möchte. Darauf erhält man einen Zettel mit einer Nummer drauf. Die nächsten „Naischnotze“ sucht und findet man, weil man nicht weiß, was man mit dem komischen Zettel machen soll. Man wird nach Nummern aufgerufen, um seine Karten zu kaufen, heißt es. Doch grau (wie die Luft im Foyer) ist alle Theorie. Es werden nämlich Namen aufgerufen. Mal erwischt es einen Wietor, mal einen Dostert, mal schallt ein fast schon gebelltes „Beck“ durch den Raum. Aber keiner hört hin, da man ja auf seine Nummer wartet. Und wenn doch mal einer einen Namen als den seinen interpretiert, stellt er/sie fest, dass einige andere mit dem gleichen Namen, aber einer anderen Nummer elegant, fast körperlos an einem vorbei in den großen, aber sehr leeren Hauptraum des Bürgerhauses entschwinden.

Dort, hinter geschlossenen Türen, bei fast normalen Sauerstoff-Verhältnissen, findet dann das eigentliche Mysterium statt. Die restlichen Naischnotze, wahrscheinlich ganz oben im karnevalistischen Olymp angesiedelt, beugen sich wie Schatzsucher über rätselhafte Karten, markieren mit geheimnisvollen Zeichen einzelne Punkte auf den Karten, murmeln leise und unauffällig miteinander. Man ahnt: hier ist nichts wie draußen, in der normalen Welt. Hier wird über das Schicksal Einzelner entschieden. „Bekomme ich drei zusammenhängende Plätze am Fenster?“ „Kann ich mit meinen 12 Freunden so zusammensitzen, dass ich in der Pause zuerst mit Käsebrötchen versorgt werde?“ „Wie kann ich verhindern, dass die Stiefel der Leute, die auf den Tischen tanzen, mein Weinglas zermalmen?“ Eigentlich gibt es auf die Fragen keine Antworten, aber man erkennt: an diesem Sonntag war mal wieder der Weg das Ziel. Geläutert, entspannt und vor allem mit Tickets in der Tasche kommt man zurück in das grelle Geschrei, den dichten Nebel, das pralle Leben. Jetzt heißt es je nach Temperament: „Tassen hoch!“ oder „Ich freue mich still Zuhause, bei einem Gläschen Wein.“ Auf jeden Fall war der Tag ein guter: MAN HAT ES GESCHAFFT! ■

Neu in Nittel!



ImaClean
GEBÄUDEREINIGUNG

Inhaber
A. Imafidon

Fachwirt für Reinigungs- & Hygienemanagement

Kirchenweg 8 • 54453 Nittel • E-mail: info@imaclean.de

- Glasreinigung
- Büroreinigung
- Bauschlusssreinigung
- Wintergartenreinigung
- Treppenhauseinigung

☎ 06584
99 23 76

„Trilogie an der Muschelkalk-Mosel“
am 10. - 12. Mai 2007

Wein & Gourmet Festival
im
Weingut Hellershof – Zilliken
Weinstube Sektscheune

D-54453 Nittel • Weinstr. 14 und 18 • Tel: 06584-9150-0 • www.hellershof-zilliken.de

Wir gratulieren

10.02.07 Frieda Willems, 80 Jahre
22.02.07 Anna Schettgen, 95 Jahre
23.02.07 Magarethe Weber, Rehlingen 85 Jahre
27.02.07 Eugenia Müller, 80 Jahre
18.03.07 Maria Fisseni, 91 Jahre

Wir begrüßen

Lena Biren, geb. 08.12.06
Jule Grün, geb. 08.12.06
Noah Derstappen, geb. 18.12.06
Philipp Sonntag, geb. 23.02.07
Daniel Imafidon, geb. 24.03.07

Wir gedenken

Agnes Beck, geb. Löwenbrück, 83 Jahre
Martha Greif, geb. Ziegler, 82 Jahre
Anna-Maria Müller, geb. Kohn, 86 Jahre
Angela Leinweber, geb. Apel, 84 Jahre

beim **Bär** *das bekannte Flieten-restaurant*

„Kellertage!“ 27 April bis 1. Mai
Sonntag u. Dienstag
Livemusik mit Raimondo

auch zum mitnehmen... 952158

Mittwoch bis Sonntag ab 17.00 Uhr geöffnet - www.flietenbaer.de

Nachruf auf den Flieten-Ernst

Karin Michaeli

Wer kennt ihn nicht, den großen Philosophen, der Anfang der sechziger Jahre an der Wand seiner damals neu eröffneten Dorfgaststätte einen Zettel hängen hatte mit der Aufschrift: „Ernst heißt der Wirt“. Daneben hing ein Zettel mit einem Steinzeitmann, der die Keule schwang und darunter stand geschrieben: „Bitte sofort zahlen - andernfalls rauhe Sitten!“ Der Zettel spottete seinem Inhalt Hohn. Wie oft kam es vor, dass der junge Ernst seinerzeit vom Trierer und Luxemburger Nachleben gerufen, zu vorgerückter Stunde in die Runde fragte: „Wer kommt noch mit zu den Madammen?“ Es fanden sich immer ein paar Kumpel, die den Onkel auf seinem Weg zu „Charley's Bar“ nach Luxemburg oder zum „Maxim“ nach Trier begleiteten, wo ein wirklich niveauvolles Kabarett die Besucher aus Nittel bereits erwartete und stets beste Plätze zur Verfügung hatte. Den noch verbliebenen Gästen raunte der Onkel dann zu: „Ihr wisst ja, wo die Kasse ist - legt für das, was ihr verzehrt, das Geld einfach dort hinein und sperrt dann ab, wenn ihr geht“. Der kleine Steinzeitmann mit der Keule war fortan arbeitslos... - und: die Kasse stimmte immer. Dann hatte der Onkel seine erste „Hühneridee“. Er zauberte seinerzeit in seiner Friteuse halbe Hähnchen nach einem Geheimrezept von Gewürzen, servierte sie am Tisch mit einer Dose Salz und der Bemerkung: „Prima la Hähnchen, la Salz mit la Grapp“. Dann holte er zu vorgerückter Stunde sein Akkordeon hervor und spielte, ja was denn wohl? Hen hot et „Marina“ gespielt, et „la Paloma“ und dann nach der „plaisier d'amour“, wenn er müde war, wurde er von der Musikbox abgelöst. Die Juke-Box war auch so ein Ding. Damals bekam man für 50 Pfennig drei Platten. Ich durfte seinerzeit für den Onkel die Platten in Trier kaufen, in einem winzigen Musikboxen-Bedienerladen in Trier-West. Aber nur unter einer Voraussetzung: neben den Rockröhren - gemeint waren Chubby Checker, The Spotniks, Ted Herold usw., neben diesen twistigen Klamotten, musste ich immer ein drittel Musik für die „Petterscher“ kaufen. Da lagen wir mal eben vor Madagaskar, waren alte Kameraden und letztlich defilierte das Hannichen mit seinem Besen dann noch zum Radetzky-Marsch. Hannichen war ein berühmter Eintänzer, der stets in blauen Schaffklamotten sein Stubbi und sein Schnäpchen (das in Insiderkreisen „Buxenschisser“ hieß) trank und bei oben genannter Musik auf die Tanzfläche ging. Der Onkel brachte ihm dann den Besen, den das Hannichen benötigte, um mit seiner imaginären Tanzpartnerin über das Parkett zu schweben. Die Regel „Jedem das Seine“ wurde im musikalischen Bereich „Beim Ernst“ bestens beachtet. Wenn wir, damals junge Teenies, unsere Sinalco dort tranken und einen Riegel Nuts verzehrten, bekamen wir schon mal einen fünfziger geschenkt von den älteren Herren der Gedeckfraktion mit der Auflage „Dreck wats de wellst - awer denk och un eppes fir mich“. So lebten wir musikalisch in trauter Eintracht: Die Petterscher lauschten der Marschmusik oder den alten Seebären, wir Teenies „schnebbelten Gorkenzaloot“ - so nannte mein Onkel das Bemühen von uns, Twist zu tanzen und der Onkel servierte prima la Hähnchen mit la Salz mit la Grapp und konnte nicht oft genug seine „Marina“ auf dem Akkordeon drücken. Die „Marina“ blieb bestehen - auch als später in den achtziger Jahren der Onkel die Idee mit den Flieten geboren hatte. Dutzendweise lagen sie auf der silbernen Servierplatte: die kleinen saftigen Flieten nach Geheimrezept, serviert mit einem

Güden Daach, Isch senn dei Darfsäou unn doorf endlich och mool zuë Wuurt kommen. Ann Nettel wunnen isch schunn e besssjen länger, nämlich bæi Schouh Heribert, oussem Bäcker, opp der Thek. Mein Arbischt ass ett ann Zuëkonft ann der Zeidung iewer dei schlescht Sachen am Darf se meckern an dei güed se lëuwen. Lëuwen muss isch dei naischnotzisch Leit fum Karnevalsverëin. Dei hunn dirääkt no oussem Fusendszouch hier grëisst Sauerei opp der Stross weggerëit. Respekt! Wë feiern kann, den kann och schaffen.

E fillmools Merci un dei Leit, dei mir se freessen genn hunn (Honger hunn ich jo ëmmer). En ganz deeck Battijuën Fouder (150€) hunn isch fun de Leit aus de neien Heisser am irwieschten Bersch krëit. Do woar isch baal geplätzt. Sëi hunn mir e Räscht fun hierem Strossenfest spendëijert.



Hier spricht die Dorfsau



Awer alles aneschter wëi güed woar daat Erscheinen fun den Nettel um 27. Februar beim ëschten Termin fir de Darfmoderation ann diesem Joar, ett ass em e kannerfrëndlich Darf gaangen. Wëi isch do hin komm senn hott dei aarm Fraa, dei Frau Franzen mouddersëillen allään do geseess. Güed isch well nett lëijen ett woar nach enn Opa an een Mamm do, dei lei Interesse gezæisch hunn, de Räscht woaren nach e puer Fuarwätztuutten fun der Darfscheel.. Et woar en erbärmlich Bild! Bæi Bild fällt mëir nach eppes an, guckt ett eesch mool unn. Wie sëijer ass do e Kand roof gefall. Mouss næiss ëischt mool eppes passëijern, befir hei eppes gemaach gett Herr Börjermääschter? En nei Geländder mouss lei hin, weil ett gääht hei bestemmt 4 Meter roof bei der Baach. Iwriens seid dir an leschder Zeit mool no Trëijer gefuuh. Watt hunn isch misch an Temmels erfëijert..Isch hunn gedourt mëi gaanz Auto flëit mir emm de Ouern. Käant mä nett mool dei Gullidääkeln unhiewen Herr Dr. Frieden?

Denkt äss drierwer no, fillæicht hott sich jo eppes bess zun nächsten mool gedounn

Lëiw Grëiss är Darfsäou. ■



Plastiknapf für die Knöchelchen und einem Teller Brot und am liebsten mit Flaschenwein oder Stubbi. Bei letzterem konnte der Kenner wählen zwischen „Traapenstubbi“ oder „Kühlschränkstubbi“. Der Traapenstubbi war auf der Treppe gelagert im Gang - so einfach ist das. Es kamen seinerzeit viele, viele Gäste - von Saarbrücken, über Luxemburg bis Koblenz war das Band der Flietenliebhaber geschlungen. Bunte Lämpchen vor dem Haus kündeten vom bunten Leben in der Gaststätte - im Sommer saßen die Gäste oft noch lange auf der Treppe und die letzten, die sich verabschiedeten, waren die Kätzchen aus der Nachbarschaft, die heute noch manch kleinem Knöchelchen nachtrauern...

Manchmal waren die Gäste aber auch etwas verunsichert bezüglich der Öffnungszeiten der Kneipe. Das war dann der Fall, wenn an der Tür der Gaststätte ein kleiner Zettel hing mit der Aufschrift: „Bin mal eben ins Dorf“. Dann wusste man: es kann etwas länger dauern, bis die Tür wieder geöffnet wird. Manchmal war der Onkel dann einfach nur auf Reisen: Mailand, Paris, Moskau oder mal ein halbes Jahr mit einem kleinen gebrauchten VW-Käfer durch Jugoslawien. Dann brachte er kleine Anekdoten mit und vielleicht ja auch irgendwann mal das Rezept für die Flieten, die es in Nittel glücklicherweise immer noch gibt. Beim „Flieten-Bär“ hat sich die gute alte Tradition fortgesetzt, gemütlich -bei einem leckeren Getränk- an den Knöchelchen zu nagen, bis der Hunger gestillt ist.

Vielleicht ist ja heute hin und wieder bei sehr klarem Wetter zwischen all den Harfenklängen am Himmel auch ein kleiner Akkordeonten dazwischen zu hören - und bei genauerem Hinhören erkennt man vielleicht sogar et Marina und erinnert sich an einen wahrhaft gutherzigen Menschen... ■

www.entrapaulus.lu

- Aussenanlagen
- Flurbereinigung
- Erdarbeiten
- Transport
- Abriss

ENTRAPAULUS

64, rue Hiehl ZA ■ L-5485 Wormeldange-Haut
Tel.: +352 26 35 01 31 ■ Fax: +352 26 35 01 32



NEUBAUGEBIET

Kein Haus "von der Stange"

Bianca Opitz



Die Fassade zur Straße - eher verschlossen

Ausgezeichnet für „Vorbildliches Bauen im Landkreis Trier-Saarburg 2006“ wurde am 25.01.07 das Wohnhaus von Cornelia Huls und Martin Licht, Hermesdūr 19 in Nittel, Fertigstellung Juli 2005.

In der Begründung für die Preisverleihung heißt es: „Mit dem nominierten Wohnhaus ist es den Bauherren und ihren Architekten beispielhaft gelungen, auf die Besonderheiten des Landschaftsraums und des Klimas eine angemessene Antwort zu finden. Wie ein Findling positioniert sich der streng kubische Baukörper an der Hangkante über dem Moseltal und spielt mit dem Reiz des Kontrastierens der Topografie... Der - energetisch vorteilhaft - äußerst kompakte Baukörper zitiert gestalterisch zum einen die Vorbilder der klassischen Moderne, weckt aber auch Erinnerungen an einfache ländliche Gebäude wie alte Weinbergshäuser.“



Gläsern zum Tal - offen für Panorama und Licht

Das ungewöhnliche Haus ist das Ergebnis mehrjähriger Vorausplanung. Anstelle eines Hauses „von der Stange“, sollte ein ganz individuelles entstehen. Zentrales Bedürfnis der Bauherren: ein Ort der Ruhe, der Stille, der Entspannung, ein Gegenpol zur hohen beruflichen Anspannung.

Um dies zu erreichen, wurde die Reduktion durchgängiges Prinzip. Sachlichkeit, Begrenzung auf Weniges in den Bereichen Form, Farbe und Material, Symmetrie, klare Linien und Diskretion - diese Stichworte fallen mehrmals im Gespräch mit Connie Huls. Entsprechend die Hausform: ein schlichter weiß-schwarzer Würfel.

Beschränkung und die Ablehnung von Dekoration bestimmen auch die Innenräume, bestimmen sie beinahe, wäre da nicht das Licht. Es durchflutet dieses Haus - wunderbar verschwenderisch.

DORFERNEUERUNG

Kinder und Jugendliche Schwerpunktthema in der Dorferneuerung

Nathalie Franzen

Im Dorferneuerungsprogramm des Landes nehmen Kinder und Jugendliche einen Schwerpunkt ein: Ihre Wünsche und Ideen sollen in den Dörfern Gehör finden und gemeinsam mit ihnen umgesetzt werden.

Daher hatte Dorfmoderatorin Nathalie Franzen in den letzten Wochen mehrere Termine zu diesen Themen angesetzt: einen Vortrag über kindgerechte Ortsgestaltung und naturnahe Spielräume, ein Gespräch mit den Schlüsselpersonen aus der Kinder- und Jugendarbeit (Kindergarten, Schule, Vereinen, Kirchen, ...) und mehrere Jugendgespräche mit den Betroffenen selbst.

Dabei kristallisierten sich einige Themen heraus, die nun weiter verfolgt werden:

Allgemein kritisiert wurden die Gefährdungen der Kinder durch den Verkehr, sei es durch zu hohe Geschwindigkeit in den Ortsbereichen, auf Gehwegen parkende Autos oder auch das nicht ungefährliche Bringen und Holen der Kinder zu Schule und Kindergarten mit dem Auto, obwohl es zu Fuß gesünder und sicherer wäre. Erste Maßnahmen sollen das Bauen und Aufstellen von Kinderfiguren an gefährlichen Bereichen sein, die die Autofahrer ans Langsamfahren erinnern sollen. Daneben ist eine ‚Denkzettel-Aktion‘ in Vorbereitung, bei der die Autofahrer, die auf den Gehwegen parken, von Kindern und Eltern Zettel mit einem Hinweis auf ihr Fehlverhalten hinter den Scheibenwischer geklebt bekommen.

Weiterhin sind Maßnahmen zur Schulhofgestaltung und am Spielplatz im Unterdorf geplant.

Die Jugendlichen möchten sich wieder regelmäßig im Jugendraum treffen und sind bereit, hier entsprechend Verantwortung zu übernehmen. Derzeit werden gemeinsam mit Frau Franzen und der Gemeinde Verträge ausgearbeitet, in denen sich die Jugendlichen und ggf. ihre Eltern bereit erklären, die Hausordnung einzuhalten und für eventuelle Schäden einzustehen. Die Gemeinde Welschbillig hat mit dieser Vorgehensweise gute Erfahrungen gemacht. Gesucht werden noch einige Erwachsene, die für die Jugendlichen Ansprechpartner bei Problemen oder Konflikten sein möchten, und sich mit für die positive Nutzung des Jugendraumes engagieren wollen. Bei Interesse bitte direkt bei Bürgermeister Hans-Josef Wietor (Telefon 1386) melden. ■

Neuigkeiten aus der Grundschule

Martina Bosch

Fit am Ball

In Zusammenarbeit mit der Sporthochschule Köln bietet die Grundschule noch bis zu den Sommerferien das Projekt "Fit am Ball" an. Neben vielen praxisnahen Übungen beinhaltet es auch einen theoretischen Teil rund um das Thema Ernährung. 35 Jungen und Mädchen aus der dritten und vierten Klasse sind bei der freiwilligen Aktion "am Ball" und treffen sich mit Schulleiter Franz-Jürgen Mertens, der das Projekt durchführt, jeweils Mittwochs nachmittags in der Turnhalle. Sie sind mit Begeisterung bei der Sache: In einem Trainingstagebuch halten die Kinder fest, was sie geleistet haben. Außerdem gab es für die kleinen Sportler T-Shirts und Bälle. Zum Abschluss wird es dann richtig spannend werden: Ein schulinterner Wettbewerb wird den Höhepunkt des Projektes bilden. Alle Kinder werden dann mit einer Urkunde für ihre Teilnahme belohnt.

Streiten ohne Gewalt

Zum Thema "Gewalt hat viele Gesichter" gastierte das Hein-Knack-Theater aus Hennef mit dem Stück "Gleich knallt's" in der Schule. Die Aufführung richtete sich an die Klassen eins bis drei und fand im Rahmen der Projektwochen zur Gewaltprävention 2007 statt. Der Schauspieler bezog die Kinder immer wieder in das Stück ein und erarbeitete mit ihnen Lösungsvorschläge bei Streitigkeiten. Die Vorstellung wurde vom Förderverein der Grundschule finanziert.

Kinderbuchautor zu Gast

Aufmerksame Zuhörer fand der Kinderbuchautor Martin Klein aus Berlin, der in der Grundschule zu Gast war. Die Kinder lauschten seiner Geschichte und beteiligten sich voller Eifer, als er sie zum Mitmachen aufforderte. Nach der Lesung hatten die jungen und Mädchen viele Fragen und freuten sich über die Autogramme des Autors. Martin Klein hat bisher 25 Kinderbücher verfasst, am besten bekannt ist "Lene und die Pappelplatziger". Nach Ibo im Jahr 2004, Stephan Gemmel in 2005 und Gabriele Linden im vergangenen Jahr besuchte mit Martin Klein bereits zum vierten Mal ein Kinderbuchautor die Schule.

Erste Hilfe geübt

Ein Erste Hilfe Kursus stand für die Viertklässler auf dem Stundenplan. Dietmar Hesse vom Deutschen Roten Kreuz erklärte den Schülern kindgerecht, worauf es im Notfall ankommt. Die Jungen und Mädchen fanden schnell Zugang zu dem wichtigen Thema: Geschickt legten sie verschiedene Verbände an und selbst die "stabile Seitenlage" ist für sie nichts Unbekanntes mehr.



NATUR

Idylle im Müll

Susanne Steinbach

Der winterliche Heckenschnitt rund um den schönsten Ort an der Obermosel bringt es wieder einmal an den Tag. Kein Wegrand und kein Gebüsch, in dem kein Abfall zu finden ist.

Von Gummihandschuhen über Coladosen, Bier- oder Weinflaschen bis zu Plastikemern und -tüten mit Küchenabfällen ist alles zu finden. Die Papiertaschentücher dekorieren als weiße, lang anhaltende Punkte die Wegränder.

Ich höre schon die Zwischenrufe. "Ja; früher...". Wer ist denn heute noch Vorbild? Woher kommen Sperrmüll, Alteisen, Plastiksäcke und Altpapier? An vielen Stellen ist alles Mögliche zu Scheiterhaufen aufgetürmt, die nur auf einen trockenen, am besten nebligen Tag warten, um in Rauch aufzugehen. Sogar Styropor und Gipskartonplatten findet man im Weinberg.

„Aber das macht doch jeder.“ oder „Das ist doch mein Weinberg.“

Sicher, aber letztendlich ist jeder für sein eigenes Tun verantwortlich. Jeder sollte bei sich anfangen.

Die A.R.T. (Zweckverband Abfallwirtschaft im Raum Trier) macht es uns doch wirklich leicht:

Auch dieses Jahr hat jeder Haushalt wieder eine aktuelle Abfallfibel bekommen. Alles, was den Müll angeht, kann man darin nachlesen. Wir alle haben eine Restmülltonne, eine Altpapier- und "Gelbe Säcke" für Plastik- und Dosenabfall. Das einzige, was wir tun müssen ist, den Sack an einem bestimmten Tag an den Straßenrand zu stellen. Den Rest erledigt die A.R.T. für uns. Sperrmüll? Ein Anruf genügt, und die A.R.T. kommt. Das ist doch auch viel einfacher, als alles selbst aufzuladen, wegzufahren, abzuladen und dann beim Verbrennen auch noch ein Bußgeld zu riskieren. Auch Bauschutt ist bei der A.R.T. besser aufgehoben, als in unserer schönen Landschaft, die uns allen doch etwas wert sein sollte. Sogar unsere Grünabfälle können wir mit richtig eingesetzter Eigeninitiative bequem entsorgen, ohne dass sie in der Landschaft unangenehm auffallen.

Auf dem Windhof, Auf Wackert (Getreidelager oberhalb Windhof, Zufahrt über die L135) gibt es eine Sammelstelle mit regelmäßigen Öffnungszeiten: Geöffnet ist von März bis November jeden Samstag von 14:00 bis 16:00 Uhr und von Dezember bis Februar jeden ersten Samstag im Monat, ebenfalls von 14:00 bis 16:00 Uhr.

Allerdings ist es eine Frechheit, drei Plastiktaschen, mit sich in der Sommerhitze verflüssigendem Hundekot, dort abzustellen. Wir sollten froh sein über Menschen wie Manfred Greif, die Verantwortung und Aufgaben übernehmen.

Die A.R.T. ist wirklich bemüht, unseren gesamten Müll zu entsorgen, auch Altglas und Elektronikmüll. Und für Altmetall gibt es genügend Alteisenhändler, die auch das bei uns Zuhause abholen.

Mit etwas Eigenverantwortung und gezielter Eigeninitiative sollte es also kein Problem sein, Nittel als schönsten Ort der Obermosel zu erhalten. Denn nicht zuletzt unsere schöne Landschaft macht ihn dazu.

Die Bahn -Nächster Halt: Nittel! Von Seite 1

denn man wollte selbst in den Genuss einer Verbindung nach Trier und Metz kommen. Doch die Eisenbahndirektion blieb hart. Trotz mehrerer Bittschreiben des Gemeinderates wurde dem Gesuch eines Bahnhofbaus nicht entsprochen. Der Nitteler an sich war jedoch auch damals nicht so leicht mit einem „Nein“ abzufertigen. Die Idee einer eigenen Haltestelle blieb folglich bis 1878 bestehen, bis man endlich mit der Bahn eine Einigung erzielen konnte. Die Nitteler hatten sich nach langem Hin und Her dazu bereiterklärt, die Kosten für die Errichtung des Bahnhofes selbst zu tragen, um einen Anschluss an die „große weite Welt“ möglich zu machen. (Quelle: „Die Geschichte des Ortes Nittel“ von Hans-Josef Wietor)

Soviel zur älteren Geschichte der Eisenbahnverbindung von Nittel. Viel Zeit ist seither vergangen. Aktuell scheint sich die Geschichte wiederholen zu wollen, denn man steht in Nittel wieder kurz davor, geschichtsträchtige Veränderungen an der Bahnverbindung vorzunehmen. Besonders im Fokus stehen dabei der Bahnhof und vor allem der Tunnel in Richtung Trier. Der Tunnel muss saniert werden, da einige Sicherheitsvorschriften nicht mehr eingehalten werden. Damit ist die Bahnstrecke, an der Nittel liegt, ein wichtiges Gesprächsthema in der Region geworden.

Die Deutsche Bahn AG bezog diesbezüglich bisher konsequent Stellung: Der Tunnel soll nur noch eingleisig befahrbar werden, da somit die Sanierungskosten von ca. 32 Millionen Euro auf ca. 22 Millionen Euro gesenkt werden können.

Doch welche Folgen hat das für Nittel? Durch die eingleisige Befahrbarkeit der Strecke Trier – Perl an mehreren Stellen werden die Chancen auf häufigere Zugfahrten pro Tag sinken. Mehr Züge als bisher zwischen Perl und Trier pendeln zu lassen, wird kaum möglich sein, da durch die Eingleisigkeit der Eisenbahnstrecke Kreuzungskonflikte entstehen werden. Außerdem würde man sich bei der neu geplanten, grenzüberschreitenden Direktverbindung Trier – Metz, die vom 16. Juni an wiederbelebt werden soll, selbst von Anfang an einschränken. An eine Reaktivierung der Strecke Paris – Berlin (vielleicht sogar per TGV oder ICE) ist dabei erst gar nicht mehr zu denken.

Längst ist der Nitteler Tunnel ein Politikum geworden. Der Kreisausschuss Trier-Saarburg steht bereits in Verhandlungen mit der Deutschen Bahn AG, die sich endlich dazu bereit erklärt hat, ihre Unterlagen zur Tunnelsanierung zu überprüfen. Kommunale Politiker setzen sich für die Zugverbindung über die Grenze hinaus ein, denn diesem Ausdruck eines geeinten Europas möchte niemand im Wege stehen.

Der Bahnhof in Nittel scheint demgegenüber nur ein kleines Problem

zu sein - obwohl der Zustand der Haltestelle miserabel ist. Das Gebäude ist gezeichnet durch starke Verschmutzungen, zerstörtes Inventar, zahlreiche Schmierereien und Farbabblätterungen. Bei einem Treffen am 23.02.2007 waren sich alle Beteiligten einig: es muss etwas passieren, denn in diesem Zustand kann der Bahnhof nicht belassen werden.

Die Sitzgelegenheit unter der Überdachung wird erneuert und ein Abfalleimer auf dem Bahnsteig installiert. Die Kosten trägt die Bahn. Die Schmierereien am Bahngebäude und in der Unterführung sollen durch neue Farbe und Eigeninitiative der Nitteler verdeckt werden. Inwiefern die Bahn sich daran finanziell beteiligen kann/will, ist noch offen. Der Außenanstrich der beiden Gebäude im Bereich der Gleise muss allerdings von Fachpersonal der Deutschen Bahn AG vorgenommen werden. Um dem Vandalismus durch das Anbringen von Plakaten am Eingangsgebäude des Bahnhofs entgegenzuwirken, wird angedacht, eine öffentliche Plakatwand an der Bundesstraße aufzustellen.

Langfristig kann sich Nittel jedoch nicht mit diesen geringen Verschönerungsarbeiten zufrieden geben. Schon heute fällt auf, dass der Bahnsteig nicht an die Höhe der neuen Züge angepasst ist. Besonders für ältere Menschen wird der Ein- und Ausstieg in Nittel zum Abenteuer. Im Hinblick auf die Planung eines Altersheimes ist außerdem zu beachten, dass der Bahnhof mit der steilen Treppe nicht behindertengerecht angelegt ist. Rollstuhlfahrer müssen Wohl oder Übel in Wellen oder Wincheringen aussteigen.

Für die Gemeinde gilt es nun, einen entsprechenden Antrag auf Umbau des Bahnhofes an den Zweckverband Nord zu stellen, sodass in wenigen Jahren ein neuer Bahnhof in Nittel erbaut werden kann. Argumente für den Umbau sind jedenfalls vorhanden.

Zu hoffen bleibt folglich nur, dass die Nitteler, heute wie früher, nicht so leicht abzufertigen sind. Dieses Mal muss kein ganzes Gebäude finanziert werden, sondern lediglich ein paar Eimer Farbe. Wenn sich ergänzend eine Handvoll engagierter Einwohner findet, so wird es ein leichtes sein, den Bahnhof zumindest vorübergehend in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Dann müssen die Pläne für den Umbau des Bahnhofes von der Gemeinde beschlossen und vom Zweckverband Nord abgesegnet sein.

Was den Ausbau des Eisenbahntunnels betrifft, bleibt schließlich nur festzuhalten, dass ganz Nittel hinter dem zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke steht. Den Anschluss an die „große, weite Welt“ will sich niemand mehr nehmen lassen, ist der Bahnanschluss doch ein großes Plus in der Infrastruktur Nittels. So sehen es Politiker, Bahnreisende, Gastronomen und Einwohner. ■



MATTHIAS DOSTERT
WEINGUT



culinarium

Unsere Weinstube ist von Donnerstag bis Montag ab 18.00 Uhr für Sie geöffnet.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weinstraße 5 • 54453 Nittel • Tel.: 0 65 84-9 14 50 • www.weingutdostert.de



terminkalender



beschriftung grafik-design

...macht Werbung

www.signtec.lu
nittel info@signtec.lu +49 (0)6584 95 25 50 GSM Lux 691 19 00 00

TuS Nittel / Mosel e.V.



8. Internationales Jugendturnier

Der TuS Nittel lädt ein zum 8. Internationalen Jugendturnier der JSG Obermosel vom 8.-10.Juni 2007 für G-, F-, E-, D- und C-Junioren. Mit über 80 teilnehmenden Mannschaften gehört diese Veranstaltung zu einer der größten im Kreis Trier-Saarburg. Etwa 1000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-12 Jahren aus dem Saarland, Hessen, der Pfalz, Baden- Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Frankreich werden an diesen 3 Turniertagen in Nittel zu Gast sein. Gleichzeitig feiert der Verein sein 80-jähriges Jubiläum. Am Samstag, dem 9.06.07 findet eine Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder statt und am Sonntag werden die Teilnehmer und Gäste ab 13:00 Uhr mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. An dieser Stelle sei allen Sponsoren und Helfern gedankt, die es uns ermöglichen ein Turnier in dieser Größenordnung durchzuführen.

Wir freuen uns über viele Zuschauer.

Kontakt:

www.tus-nittel.de
e-mail: tus-nittel@web.de

Michael Schröder (1. Vorsitzender):
Tel. 06584-993960 / 0175 4043284

Michael Kohns (Jugendleiter):
Tel. 06584-1202 / 0170 5339682

Fußballcamp für Kinder

Auch in diesem Jahr findet in den Sommerferien in Temmels ein Fußballcamp statt, zu dem Kinder aus Nittel ebenfalls herzlich willkommen sind. Geboten wird ein attraktives Trainings- und Spielprogramm unter Leitung des Fußballlehrers Helmut Gorholt. Die Aktion für Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 15 Jahren wird vom 13. bis 16. August veranstaltet. Die Kinder werden von 10 bis 16 Uhr betreut. Sie erhalten einen Imbiss, Mittagessen und Getränke. In der Teilnahmegebühr in Höhe von 98 Euro pro Kind ist außerdem eine Sportausrüstung enthalten. Für jedes weitere Kind aus einer Familie wird die Gebühr um 20 Euro reduziert.

Anmeldungen bis Ende Mai bei **Heike Fantès**, Tel. 06584/99066, email: heike.fantes@fkon.de

Siggi Brill, Tel. 06584/7162, email: maler-brill@web.de

oder **Helmut Gorholt**, Tel. 0651/84143. Tel. 06584-1202 / 0170 5339682

Pfarrgemeinderat Nittel

Das Projekt 2020 und die Neustrukturierung der Pfarrgemeinden

Wir leben heute in einer Zeit eines tief greifenden gesellschaftlichen Wandels, der sich auch auf das kirchliche Leben auswirkt. Die Bindung an die Kirche geht zurück. Aus der Bistumsstatistik geht hervor, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher im Jahre 2004 auf 220.749 gesunken ist, die Zahl der Taufen von 17.009 auf 11.207 und die Zahl der Eheschließungen von 8.528 auf 2.864. Die traditionelle Pfarrei erleidet einen Bedeutungsverlust. Die Kirche von heute muss versuchen, Krisensymptome wie abnehmende Akzeptanz, Identitätskrisen, Mitgliedermangel, Priestermangel, Bewerbungsrückgang bei pastoralen Berufen, abnehmende Bereitschaft sich langfristig ehrenamtlich zu engagieren, rückläufige Finanzen usw. zu bewältigen. Fast jeder einzelne Gläubige hat heute differenzierte Erwartungen an die Kirche. Um diesen Anforderungen und Erwartungen bei einer immer geringeren Zahl von Anwärtern auf pastorale Berufe und einer Vergrößerung der pastoralen Einheiten gerecht zu werden, wurde vom Bistum im Jahre 2005 "das Projekt 2020" ins Leben gerufen.

Die Pfarrgemeinderäte wurden aufgefordert, mit zu überlegen, ob sie in Zukunft fusionieren, d.h. dass sich mehrere Pfarrgemeinden zu einer neuen Pfarrgemeinde zusammenschließen, oder ob sie Pfarrgemeinschaften bilden wollen. Im Dekanat Konz-Saarburg werden von 33 Pfarreien in Zukunft voraussichtlich noch 6 pastorale Einheiten bleiben.

Der Pfarrgemeinderat Nittel hat in mehreren Sitzungen über Fragen und Vorschläge des Bistums zum Projekt 2020 beraten und Stellung genommen. Hierbei kamen die Mitglieder einstimmig zu dem Ergebnis, dass die Pfarrgemeinde Nittel mit den Filialen Onsdorf und Köllig (1.696 Katholiken) eine eigenständige Pfarrei bleiben soll. Aufgrund des akuten Priestermangels, der sich in den nächsten Jahren voraussichtlich noch verstärken wird, musste der Pfarrgemeinderat auch Überlegungen anstellen, mit welchen Pfarrgemeinden wir eine Pfarreiengemeinschaft bilden wollen, da zum Beispiel nach der Verabschiedung von unserem jetzigen Pastor in den Ruhestand die Pfarrgemeinde Nittel von einem anderen Pastor mit betreut wird, was in vielen Nachbargemeinden zurzeit schon der Fall ist. Vom Bistum Trier wurde im Jahr 2006 vorgeschlagen, dass nachfolgende Pfarrgemeinden eine Pfarrgemeinschaft bilden:

Pfarrgemeinde	Anzahl der Katholiken
Konz-Köthen St. Amandus	1.781
Nittel St. Martin	1.693
Oberbillig St. Barbara	743
Tawern St. Peter und Paul	2.081
Temmels St. Peter	1.136
Wasserliesch St. Aper	1.805
insgesamt	9.243

Der Pfarrgemeinderat Nittel hat argumentiert, dass diese Seelsorgeeinheit mit 9.243 Katholiken zu groß sei und die Pfarrei Konz-Köthen wegen der räumlichen Nähe dem Pfarreiverband Konz angegliedert werden soll. Die übrigen Pfarrgemeinden sollen dann mit 7.462 Katholiken eine Seelsorgeeinheit bilden. Gründe, die mit zu dieser Entscheidung beigetragen haben, waren unter anderem die gute Zusammenarbeit mit Tawern und Temmels am Weltjugendtag, Erfahrungen an Pfarrfesten, am Weltgebetstag der Frauen sowie im Hinblick auf kommunale Nachbarschaften wie bei Grundschule Nittel-Wellen-Temmels, beim Fußball die Sportgemeinschaft Nittel-Wellen-Temmels, Dekanatsingen der Kirchenchöre und zum Teil gute und kurze Verkehrsverbindungen usw. Mit der Pfarrgemeinde Wincheringen haben wir diese Verbindungen zum Beispiel nicht.



Unsere **Straußwirtschaft** ist ab sofort wieder für Sie geöffnet:

Winzerhof Greif
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Montag bis Freitag ab 17.00 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag ab 12.00 Uhr
Kirchenweg 11a • 54453 Nittel • Tel. 06584-91440
www.winzerhof-greif.de

Jeden Sonntag 12.00 - 14.00 Uhr:
Regionales 3-Gang-Menü inkl. Apéritif 18,00 € pro Person

Unsere Entscheidung wurde dem Dekanatsrat Konz-Saarburg zur Beratung und Weiterleitung an das Bistum vorgelegt. Nach dem jetzigen Stand soll es jedoch bei dem vom Bistum ursprünglich vorgeschlagenen Entwurf bleiben. Die endgültige Entscheidung wird am 28.06.2007 fallen, wenn der Strukturplan von Bischof Reinhard Marx unterzeichnet wird. Der Strukturplan wird dann jedoch nicht sofort und auf einen Schlag umgesetzt, sondern bei Anlässen wie Stellenwechsel und Vakanz. Vom Pfarrgemeinderat Nittel wurde als Dienstsitz des Pfarrers, der für die zukünftige Pfarreiengemeinschaft zuständig ist, die Pfarrgemeinde Nittel vorgeschlagen. Ob diesem Vorschlag zugestimmt wird, ist fraglich, da in der Regel der Dienstsitz des Pastors in der Pfarrgemeinde mit der größten Katholikenzahl ist. Sollte unserem Vorschlag nicht zugestimmt werden, haben wir den Wunsch geäußert, dass unser Pfarrhaus durch Ruhestandspfarrrer oder Gemeinde- oder Pastoralreferenten genutzt wird, damit vor Ort zumindest zeitweise ein Ansprechpartner für die Gläubigen ist. Fakt ist jedoch, dass wir uns in Zukunft in unserer Pfarrgemeinde auf viele Veränderungen einstellen müssen. Nichts wird mehr so sein, wie es einmal war. Ein Pfarrer, der für 6 Pfarrgemeinden zuständig ist, kann nicht gleichzeitig immer und überall präsent sein.

Zurzeit haben wir zum Beispiel jede Woche in Nittel und Onsdorf einen Sonntagsgottesdienst, häufig Werktagsgottesdienste, Gedenkgottesdienste, Fronleichnamprozessionen, Messen an allen Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen usw.. Für den Pfarrgemeinderat wird es in Zukunft kein leichtes Unterfangen, für alle Pfarrgemeinden und Gläubigen einen gemeinsamen Konsens zu finden.

Es wird sicherlich auch nicht mehr möglich sein, zu jeder Tages- und Nachtzeit beim Pastor zu klingeln, wenn man glaubt, ein dringendes Anliegen zu haben. Einerseits wollen wir alle, dass die Kirche im Dorf bleibt. Andererseits müssen wir über den eigenen Kirchturm hinaus zusammen arbeiten, damit unsere Kirche nach Abschluss des Projektes 2020 noch am Leben erhalten werden kann. Wenn Sie in Zukunft nicht nur kritisieren, sondern die Pfarrgemeinde unterstützen wollen, dann können Sie durch eine Kandidatur bei der am 10.11.2007 stattfindenden Pfarrgemeinderatswahl über wichtige Angelegenheiten, die unsere Pfarrgemeinde betreffen, mit beraten und entscheiden.

Für den Pfarrgemeinderat, Rita Trauden 1. Vorsitzende

Freiwillige Feuerwehr Rehlingen

Die Feuerwehr Rehlingen rückt aus Entdecken Sie Rehlingen - in Bayern !

Die Freiwillige Feuerwehr Rehlingen (Mosel) lädt alle Mitbürger ein, an einem 3-tägigen Ausflug nach Rehlingen/Mittelfranken teilzunehmen. Vom 8. bis zum 10.Juni 2007 kann man zusammen mit den Kameraden eine "Spritztour" nach Bayern unternehmen. Der Preis von nur 90.- Euro beinhaltet die Hin- und Rückfahrt in einem modernen, komfortablen 3-Sterne-Reisebus, sowie 2 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück im "Hotel Krone" (3 Sterne) im nahen Pappenheim. Einzelzimmer kann gegen Aufpreis gebucht werden. Inklusiv ist auch ein Tagesausflug ins Fränkische Seenland.

Begleiten Sie die FFW bei Ihrem freundschaftlichen Besuch ins kleine, mittelfränkische Rehlingen, wo die bayerischen Feuerwehrkollegen, zum 125-jährigen Jubiläum zu einem großen Fest einladen. Oder entdecken Sie den Nachbarort Pappenheim, wo Sie auch untergebracht sein werden. Die ehemalige Residenzstadt mit der imposanten Burg liegt in einer Flussschleife im wunderschönen Altmühltal - und das Hotel liegt direkt am Fluss!

Das Festprogramm und den Hotelprospekt gibt es bei Peter Brenken in Rehlingen (Tel. 06583/1323). Er erteilt auch gerne weitere Auskünfte und nimmt Anmeldungen entgegen. Ganz nach Feuerwehrmanier ist Eile geboten, denn die Teilnehmerzahl ist begrenzt.... und für die Daheimgebliebenen heißt es dann vom 8. bis 10.Juni: Erhöhte Vorsicht beim Umgang mit Feuer !

www.ffw-rehlingen.de www.hotel-krone-pappenheim.de
www.pappenheim.de www.burgpappenheim.de

Tauschbörse für Dienstleistungen Nittel-Rehlingen-Köllig

e-mail: tauschboerse-nittel@gmx.de

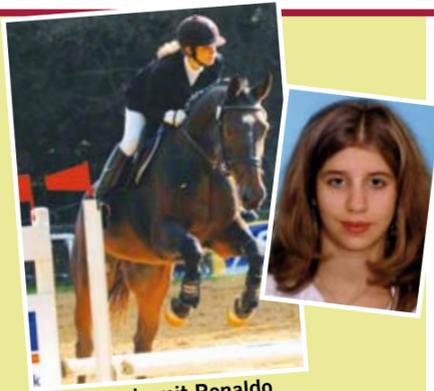
Nachbarschaftshilfe TAUSCH BÖRSE

STAMMTISCH
im Gasthaus Holbach-Müller (bei Elfi)
! für alle Interessierten !
Es gibt schon einige Tauschaktivitäten zu verzeichnen.
jeden 2. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr

In unserem "Suche u. Biete Magazin" erfahren Sie mehr.
Sie erhalten es in der Bäckerei Löwenbrück und in der Apotheke oder per Mail einfach anfordern:
tauschboerse-nittel@gmx.de

Kontakte: Monique Leffin Tel. 95180 • Ines Krienke Tel.: 99 22 48 • Bianca Opitz Tel.: 632





Melanie mit Ronaldo

REHLINGEN UND ICH Mit Fipsy fing alles an

Melanie Scheuer aus Rehlingen ist eine erfolgreiche Springreiterin
Heidi Beck-Kaiser und Martina Bosch

Seit drei Jahren sind sie ein unzertrennliches Paar - täglich zieht es die 16jährige Melanie Scheuer aus Rehlingen zu ihrem Ronaldo. Der ist 14 Jahre alt, hat braune Augen und eine schwarze Mähne. Doch es ist nicht etwa der brasilianische Fußballstar, den Melanie in ihr Herz geschlossen hat. Ronaldo ist ihr Reitpferd, mit dem sie sieben Mal in der Woche trainiert. Und das mit großem Erfolg: Im vergangenen Jahr wurde die Schülerin Bezirksmeisterin im Springreiten.

Für die vergangenen drei Jahre kann Melanie zusammen mit Ronaldo über 100 Platzierungen bei Turnieren verbuchen. Im Bereich des Bezirksverbandes Moselland, dem immerhin 43 Reitvereine angehören, stand die Reiterin dabei 22 Mal auf dem Siebertreppchen. Ein weiterer Höhepunkt war im Jahr 2005 die Teilnahme mit der Mannschaft am Landeschampionat Rheinland-Pfalz.

Melanie und Ronaldo - das ist ein eingeschworenes Team.

Angefangen hat jedoch alles mit Fipsy, dem heute 14 Jahre alten Pony, das Opa Rudi der kleinen Melanie zum dritten Geburtstag schenkte. Schnell erlernte sie das Reiten und entdeckte ihre große Leidenschaft. Auf die normalen Reitstunden folgte bald intensives Training. Und irgendwann trat dann Ronaldo in ihr Leben und die Erfolgsserie bei Turnieren nahm ihren Lauf.

Bereits seit sechs Jahren ist Melanie Scheuer Mitglied im Reitverein "Gestüt Hohensonne" bei Aach. Wöchentlich fährt sie ihre Mutter mit Ronaldo zum Training. Daneben steht jeden Tag auch die Pflege der Pferde auf dem Terminkalender der Jugendlichen. Und auch die Wochenenden sind oft verplant mit der Teilnahme an Turnieren. Nur wenig Zeit bleibt dabei für Freunde und all das, was Teenager in der Freizeit gerne machen.

Doch die bisherigen Erfolge sind Entschädigung dafür und zugleich auch Ansporn für das nächste Ziel: Melanie trainiert zurzeit für das bronzene Reitabzeichen, das sie berechtigt am L-Springen teilzunehmen. In dieser Kategorie springen Pferd und Reiterin über 7 Hindernisse, die eine Höhe von 110-120 cm und eine Weite von 120-150 cm haben.

Neben dem Reitsport gibt es für die 10. Klässlerin viel zu tun. Melanie will auf das Gymnasium wechseln, das Abitur machen und dann vielleicht Chemie studieren. Dass sie möglicherweise aber auch einen Berufsweg einschlagen wird, der mit ihrer großen Leidenschaft zu tun hat, ist auch nicht ganz auszuschließen....

Melanie möchte sich hier an dieser Stelle ganz herzlich für die tolle Unterstützung bei ihrer Familie und den Freunden bedanken.

POLITIK

FIRST Ladies - Zwei Damen für Nittel

Erhard Kaiser

Im Januar erhielt unser Dorf in Folge der Bürgermeisterwahl eine neue First Lady. Maria Frieden gab dieses Amt nach 17 Jahren an Renate Wietor weiter, deren Gatte Hans-Josef zum Bürgermeister gewählt wurde. Angesichts dieses Ereignisses wollen wir Ihnen die beiden Damen vorstellen.



Maria Frieden. Sie ist im Sternzeichen Widder in den späten fünfziger Jahren in Nittel geboren und von Beruf Erzieherin. Bürgermeistergattin von 1989-2006

Sie erinnert sich noch gut an schwierige Zeiten in der Leitung des Dorfes, als binnen kürzester Zeit mehrere Bürgermeister aufeinander folgten und daraufhin ihr Gatte gebeten wurde, für dieses Amt zu kandidieren.

Damals unterstützte sie diese Entscheidung, obwohl es ihr mit zwei kleinen Kindern und der Tatsache, dass das werdende Dorfoberrhaupt in Koblenz arbeitete, nicht leicht fiel.

Jetzt kamen anstrengende Zeiten auf die noch junge Maria Frieden zu, die sie nur deshalb meisterte, indem sie darauf bestand möglichst viel mit ihrem Karl-Heinz gemeinsam zu unternehmen. So wurde der Bürgermeister auf unzähligen Veranstaltungen erst von der Familie und dann, als die Kinder größer wurden, von der Gattin allein begleitet. Schnell stellte sie fest, dass gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Amtes einer guten Planung bedürfen.

Diese Termine, die als Paar besucht werden können, finden meist vom Frühjahr bis zum Herbst statt und sind in der Art von Vereinsfest hier und Weinfest da. Hier zeigt sich auch eine wichtige Aufgabe der aufrechten Gefährtin. Sie muss bereit stehen, um den angeheirateten, evtl. auch angeheirateten Würdenträger beizeiten zum Rückzug zu bitten. Als gelernte Erzieherin konnte sie hier auf ihre beruflichen Erfahrungen zurückgreifen.

Maria Frieden musste schnell bemerken, dass man an der Seite des Häuptlings nicht mehr ganz so unbeobachtet lebt wie zuvor. Man ist immer auch ein Objekt des öffentlichen Interesses. Hier gilt es, Haltung zu bewahren.

Eine Person mit häufig repräsentativen Pflichten braucht natürlich auch die entsprechende Garderobe, da man sich einen Bürgermeister nur schlecht im leichten Jogger Marke „Pitbull- Smoking“ beim Empfang vorstellen kann. Da ist dann die angetraute Modeberaterin gefordert. K.H. Frieden wird jährlich zum textilen Grosseinkauf inklusive ausführlicher Beratung begleitet. Gelegentlich wird er gebeten, die gewählte Kombination noch einmal zu optimieren, falls hier dem geschulten Auge stilistische oder farbliche „Probleme“ auffallen.

Das Amt des Bürgermeisters bringt eine regelmäßige Besucherschar ins Haus und lässt das Telefon häufig klingeln. Die Gemeinde hat also nicht nur einen ehrenamtlichen Ortsbürgermeister, sondern bekommt mit der Ehefrau auch noch die Sekretärin gratis dazu. Der Vorteil dabei ist natürlich, dass man auf diese Weise sehr nahe an den Informationsquellen ist und zu den bestinformierten Persönlichkeiten der Gemeinde gehört.

Eine First Lady hat auch kulinarische Pflichten zu erfüllen. Ihr Karl-Heinz ernährt sich am liebsten von deftiger Hausmannskost, bei der ein guter Wein als Begleitung nicht fehlen sollte. Am liebsten speist er Tafelspitz mit Gurkenmayonnaise. Sie selbst ist bei den Hauptgerichten nicht auf eine bestimmte Richtung festgelegt, ein ordentlicher Nachtsch darf aber bei einem guten Essen nicht fehlen.

Renate Wietor. Sie stammt aus Irsch/Saar und wurde in den frühen sechziger Jahren im Sternzeichen Krebs geboren. Von Beruf ist sie Einzelhandelskauffrau. Bürgermeistergattin ab 2007

Leider konnte unsere jetzige First Lady noch nicht so viel von der Bürde des angeheirateten Amtes erzählen, da die Wahl ja erst im Januar stattfand.

Als ihr Mann sie bat, sich für das Amt der Ersten Dame des Dorfes zu Verfügung zu stellen, sagte sie ihm sofort ihre Bereitschaft zu.

Auch hier handelte es sich bei der Bewerbung von Hans-Josef Wietor um das Amt des Bürgermeisters nicht um eine einsame Entscheidung des Kandidaten. Die Familie wurde einbezogen und sagte sofort ihre volle Unterstützung zu. Sie konnten sich gut vorstellen, was sich nun verändern würde, da er seit Jahren als Beigeordneter in die Gemeindeverwaltung eingebunden war. Jedoch schon in den ersten Wochen seiner Amtszeit hat sie viele neue Seiten seiner Arbeit als Bürgermeister kennen gelernt.

Renate Wietor legt großen Wert darauf, wichtige familiäre Entscheidungen einvernehmlich zu treffen und auch nach vielen Ehejahren möglichst viel Zeit mit gemeinsamen Aktivitäten zu verbringen. Das Paar joggte und wanderte regelmäßig und möchte nicht ganz darauf verzichten.

Sie freut sich darauf ihren, Gatten zu gesellschaftlichen Anlässen zu begleiten, da sie gerne ausgeht und ihrem Tanzbein Auslauf gönnt.

Fazit: Beide Damen betonten, dass ihnen die Harmonie in der Familie sehr am Herzen liegt. Der Konsens in wichtigen Fragen in Familie und Beruf ist für sie unverzichtbar. Nur wenn das private und das öffentliche Leben miteinander in Einklang stehen, können sie sowohl beruflich, im Amt als auch in der Familie erfolgreich sein. Hier bestätigt sich einmal mehr die alte Weisheit: Hinter einem starken Mann steht eine starke Frau.

Natürlich werden wir auch unseren neuen Bürgermeister nicht in Ballonseide auf Veranstaltungen bewundern können. Es geht ihm hier wie (fast) allen Männern: die Lebensgefährtin fungiert als Modeberaterin und steht ihm mit Rat und Tat beim Einkauf und auch bei den alltäglichen Fragen der Garderobe wie z.B.: „Was ziehe ich heute an?“ oder „Passt dieses Hemd zu dieser Jacke?“ zur Seite.

In der Wahl des Leibgerichtes hat es einen moderaten Wandel gegeben. Auch unser neuer Bürgermeister liebt Hausmannskost. Er bevorzugt aber als Leibgericht Jägerschnitzel mit Bratkartoffeln. Renate Wietor isst am liebsten Reibekuchen. ■

Liebe Redaktion der "Darfscheel",

vor einigen Tagen hielt ich die lang erwartete 2. Ausgabe der Zeitung in Händen, die ich wieder einmal mit Vergnügen gelesen habe, und ich kann nur sagen: "Macht weiter so". Besonders die Rubrik "Claire's Kutsche" finde ich zeichnerisch sehr gut gelungen.

Von derselben Person stammt auch die Zeichnung rechts unten auf Seite 6 (Interview mit H.-J. Wietor). Zeichnerisch sehr gut, jedoch - so finde ich - etwas deplaziert in einer Dorfzeitung. Die "Darfscheel" ist eine Zeitung, die über die Ereignisse im Dorf berichten soll und keine Satirezeitung. Dieser Seitenhieb auf den ehemaligen und vielleicht zukünftigen (ehrenamtlichen) Bürgermeister hätte man sich sparen können. Es ist immer leicht, andere zu kritisieren, aber würde man es besser machen? Warum, so frage ich mich, gibt es wohl keinen Gegenkandidaten zu Herrn Wietor? Darüber sollte man mal nachdenken.

Ich möchte diesen undankbaren Job nicht übernehmen....

Ansonsten gefällt mir die Zeitung sehr gut und ich wünsche weiterhin gutes Gelingen.

Mit freundlichem Gruß

Monika Truntschka, Nittel

LESERMEINUNG

info@weingut-scheuer.de

Weinproben GS Flaschenweine
Weingut Gerhard Scheuer

Tage der offenen Weinkeller
Sa. 28. April bis Di. 1. Mai 2007

D-54453 Nittel-Rehlingen • Am Kapellenberg 11 • Tel:06583-809

FRIEDEN-BERG

Öffnungszeiten:
- WEINGUT -
Täglich - außer Sonntagnachmittag
- GUTSSCHÄNKE -
Ostern bis Okt. - Freitag, Samstag u. Montag
Okt. bis Weihnachten - Freitag u. Samstag

WEINGUT GÄSTEHAUS GUTSSCHÄNKE

WWW.FRIEDEN-BERG.DE

Weinstraße 19 • Tel. 99070